Ersatzstolperstein für Eduard Müller

In der Nacht des 19.10.2022 weckten laute Geräusche Ulrich Bork, den Kaplan der katholischen Gemeinde „Seliger Eduard Müller". Am Fenster beobachtete er, wie eine Person „laut sprechend und wild gestikulierend" auf eine Baumaschine einschlug, sich dann am Kirchenportal zu schaffen machte und schließlich den Stolperstein für Eduard Müller schwer beschädigte.

Kaplan Bork informierte die Polizei, die den offenbar verwirrten Mann verwies. Er war schon zuvor im Stadtgebiet auffällig geworden.

Der Stein für Eduard Müller gehörte zu den ersten Stolpersteinen in Neumünster. Der Künstler und Initiator der Stolpersteine, Gunter Demnik, verlegte ihn im Jahr 2005. Im Jahr zuvor hatte die Ratsversammlung beschlossen, die heute international wirkende Stiftung Stolpersteine zu unterstützen. Seither erforscht eine eigens dafür ins Leben gerufene Arbeitsgruppe die damaligen Neumünsteraner Opfer des Nationalsozialismus und würdigt ihr Schicksal mit Stolpersteinen.

Der Pfarrer Eduard Müller war entschiedener Gegner des Nationalsozialismus und gehört zu den „Lübecker Märtyrern", die als Widerstandskämpfer 1942 verhaftet, vom Volksgerichtshof verurteilt und 1943 ermordet wurden.

Geboren wurde er am 20. August 1911 in Neumünster in prekäre Lebensverhältnisse mit sieben Geschwistern. Aktiv in der katholischen Jugendbewegung, wuchs schon früh sein Wunsch, Priester zu werden. Zunächst absolvierte er eine Tischlerlehre. Unterstützt durch finanzielle Hilfen holte er das Abitur nach und studierte in Münster Theologie. Nach Abschluss des Studiums empfing Müller die Priesterweihe und begann seine Tätigkeit als Jugendseelsorger an der Herz-Jesu Kirche in der Lübecker Innenstadt. Er lehnte es ab, für die Hitlerjugend zu arbeiten und baute einen Jugendraum unter der Herz-Jesu-Kirche.

Seinen Widerstand gegen den Nationalsozialismus zeigte er, indem er die Predigt des Münsteraner Bischofs Clemens August Graf von Galen vom 3. August 1941 verbreitete. Von Galen predigte darin öffentlich gegen das nationalsozialistische Euthanasieprogramm, der systematischen Ermordung von Menschen mit Behinderungen. Müller kritisierte zudem die Marginalisierung der Kirchen im Nationalsozialismus und hörte den verbotenen deutschsprachigen Rundfunksender „German Service" der BBC.

Im Frühjahr 1942 wurden in Lübeck der evangelische Pfarrer Karl Friedrich Stellbrink und danach die drei katholischen Geistlichen Johannes Prassek, Hermann Lange und am 22. Juni 1942 Eduard Müller durch die Gestapo festgenommen. Weitere 18 in den Kirchen

engagierte Menschen kamen ebenfalls in Haft. Im Juni 1943 verurteilte der 2. Senat des Volksgerichtshofs Eduard Müller zum Tode. Er wurde am 10. November in Hamburg mit dem Fallbeil hingerichtet. Nach der Urteilsverkündung schrieb Müller im Bewusstsein des Unrechts: „So habe ich die Erwartung und Hoffnung, dass ich in keinem Stück werde zuschanden werden, sondern dass in allem Freimut, wie immer, auch jetzt Christus an meinem Leibe verherrlicht werde, sei es durch Leben, sei es durch Tod. Denn für mich ist das Leben Christus und das Sterben Gewinn."

2011 wurde Eduard Müller durch Papst Benedikt XVI. selig gesprochen. Die katholische Kirche Neumünsters ehrt Eduard Müller mit einer Gedenktafel an seiner Taufkirche St. Maria-Vicelin in der Bahnhofstraße.

Am 10. Oktober 2024 wurde der Stolperstein ersatzhalber neu verlegt.

Bildnachweise:
Aufnahme des beschädigten Steins am Tag nach der Beschädigung, 20.10.2022. Bild: Ulrich Bork
Fotografie Eduard Müller: Das Bild wurde von der Erzbischöflichen Stiftung Lübecker Märtyrer Wikipedia zur Verfügung gestellt.